

Werk

Titel: Giornale Storico della Letteratura Italiana

Autor: Wiese, Berthold

Ort: Halle

Jahr: 1893

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0017|log37

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Giornale Storico della Letteratura Italiana. Anno IX, Vol. XVIII, fasc. 3. Anno X, Vol. XIX, fasc. 1, 2—3.

VARIETÀ.

T. De Simone Brouwer, *Due scenari inediti del secolo XVII*. Zenatti hatte in der Rivista critica della letteratura italiana II 156—159 auf zwei corsinianische Handschriften aufmerksam gemacht, welche Scenarien zu Stegreifkomödien enthalten. Verf. druckt hier zwei derselben ab, *Li duo fratelli rivali* und *La Trappolaria*, die nichts mit den gleichnamigen Komödien und dem Scenarium Della Portas zu thun haben. Er knüpft daran die beherzigenswerte Warnung, nicht Stücke oder Scenarien, von denen uns blofs die Namen überliefert sind, ohne weiteres mit erhaltenen Stücken und Scenarien gleichen oder ähnlichen Namens zu identificieren. Der Abdruck geschieht rein diplomatisch. Die ganze Sammlung (100) verdient veröffentlicht zu werden. Aus der Überschrift in der Handschrift: *Raccolta di Scenari più scelti d'Istrioni* glaube ich, ist es unmöglich, zu schliesfen, dafs die Sammlung von einem Komiker herrührt (S. 277 Anm. 1). Viel eher ist sie ein Auszug, den ein anderer für Komiker hergestellt hat.

E. Sicardi, *Di alcune interpolazioni fin qui sconosciute nel testo dell' „Asino d'oro“ di Messer Agnolo Firenzuola*. Von Lorenzo Scala, dem ersten Herausgeber der Übersetzung Firenzuolas, erfahren wir in der Einleitung, dafs einige Blätter in der Originalhandschrift fehlten und durch eine Übersetzung Lodovico Domenichis ergänzt wurden, ohne dafs er die Stellen genauer bezeichnet. Zanella meinte, dafs das Ende des zehnten und das elfte Buch von Domenichi herrühre. Dies wird schlagend zurückgewiesen und zugleich wird gezeigt, dafs die (5) interpolierten Stellen garnicht von Domenichi herrühren, sondern von ihm einfach aus Bojardos Übersetzung in der Ausgabe Venedig 1544 fast immer wörtlich eingeführt wurden. Zur Veranschauligung wird eine der Stellen aus den beiden Ausgaben (1544 und 1550) in zwei Spalten neben einander abgedruckt.

G. Salvo-Cozzo, *A proposito di una nuova pubblicazione su Giovanni Aurispa*, versucht eine Anzahl Daten in Sabbadini's Biografia documentata di Giovanni Aurispa etc. richtig zu stellen. Dies gelingt ihm aber nur für das Sterbejahr Aurispas, welches 1459 (so schon Gaspary), nicht 1460 anzusetzen ist. Im Anhang sind 4 auf die Daten bezügliche Dokumente abgedruckt, von denen drei Sabbadini bekannt waren. Den Tod Aurispas hatte Cesareo bereits mit denselben Argumenten wie Salvo-Cozzo in der Rassegna della letteratura italiana e straniera, Catania, 1. Juli und 1. Oktober 1891 in das Jahr 1459 gesetzt. Vgl. ferner auch G. A. Cesareo, Un bibliofilo del quattrocento, Natura ed Arte Anno I, wo z. B. gezeigt wird, dafs der von Salvo-Cozzo S. 305 erwähnte Brief mit Sabbadini 1455, nicht 1454 zu setzen ist. Das Geburtsjahr genau festzustellen ist auch Salvo-Cozzo, der es 1375 (Sabbadini 1372) ansetzt, nicht gelungen. Man mufs weitere Dokumente abwarten.

G. Scipione Scipioni, *L'anno della nascita di Leon Battista Alberti* verteidigt seine Ansicht, dafs Alberti 1406 oder 1407 geboren ist mit guten Gründen gegen Sanesi, der mit Mancini das Jahr 1404 als Geburtsjahr ansetzt.

F. Flamini, *Da codici landiani di Francesco e Giovan Mario Filelfo*. Verf. hat auf der Stadtbibliothek zu Piacenza eine Handschrift gefunden, welche die vier ersten Bücher der Sammlung *De Jocis et Serius* enthält und

gibt eine kurze Analyse des ersten Buches, welches in dem cod. ambros. fehlt, mit einigen Proben. Filelfo zeigt sich in dieser Gedichtsammlung, wie wir ihn auch sonst schon kennen. In einem weiteren Codex derselben Bibliothek gelang es Flamini das Widmungsexemplar der Felsineis Mario Filelfos, das einzige Exemplar, welches wir nun kennen, aufzufinden. Das Werk besteht aus vier Büchern und ist für die Geschichte Bolognas von Interesse.

F. Novati, *Di due poesie del secolo XIV su „la natura delle frutta“*. *Nuove comunicazioni*. Das von Pellegrini im Giornale XVI 341 herausgegebene Gedicht fand Novati auch im cod. ambros. 95 sup., im cod. laur. Conv. Soppr. 122 und im cod. ricc. 1717. Der erste cod. hat die ursprüngliche Gestalt am vollständigsten und besten bewahrt. L. und R. sind bereits Überarbeitungen und bilden den Übergang von dieser zu den beiden von Pellegrini erläuterten Texten. Neuerdings veröffentlichte Medin im Propugnatore N. S. IV, II S. 213 ff. eine noch verdorbene Lesart. Novati verweist in Anmerkungen auf die toskanische Übersetzung von Crescenzis *Ruralium Commodorum*, die *De Agricultura* Palladios und die *Precetti della Scuola Salernitana*. Weiter bringt er eine Sonettentzone über die Natur der Früchte zum Abdruck. Aus der Antwort ist das von Pellegrini und schon früher oft gedruckte Sonett entstanden. S. 339 XI, 2 l. *soverno* (so Bonvesin); cf. Seifert, Glossar und Tobler, Uguçon S. 50. Im Barsegapè 2119/20 ed. Salvioni, Ztschr. XV 429 ff. ebenso *inuerno* — *soçorno*, was gleichfalls zu ändern ist. Vgl. auch im Giornale storico VIII, 416. Weswegen ist S. 347 XXI in 1—2 nicht die Lesart L. im Text stehen geblieben? Sie ist viel besser als R. und steht außerdem dem in A. am besten erhaltenen Urtypus näher. Novati verspricht auf den Gegenstand zurückzukommen.

RASSEGNA BIBLIOGRAFICA: Mancini, *Leonis Baptistae Alberti Opera inedita et pauca separatim impressa* (Pellegrini). — Braggio, *Giacomo Bracelli e l'umanesimo dei Liguri al suo tempo* (Sabbadini). — Croce, *Lo cunto de li cunti di Giambattista Basile* (Rua). — Flamini, *La lirica toscana del Rinascimento anteriore ai tempi del Magnifico* (Rossi, sehr anerkennend mit manchen gelehrten Zusätzen). —

BOLLETTINO BIBLIOGRAFICO:

Mennung, *Der Bel Inconnu des Renaut de Beaujeu in seinem Verhältnis zum Lybeaus Disconus, Caruino und Wigalois*. Crane, *The Exemple or illustrative stories from the Sermones Vulgares of Jacques de Vitry*. Della Giovanna, *Il Pecorone di Ser Giovanni Fiorentino*. Lamma, *Le rime di M. Correggiaio*. Celani, *Le rime di Tullia d'Aragona*. Bonghi, *Annali di Gabriel Giolito de'Ferrari*. Solerti, *Opere minori in versi di T. Tasso*. Albertazzi, *Romansieri e romanzi del cinquecento e del seicento*. Imbert, *Il Bacco in Toscana di Fr. Redi e la poesia ditirambica*. Favaro, *Galileo Galilei e Suor Maria Celeste*. Steiner, *Cristoforo Colombo nella poesia epica italiana*. Robertis, *Il cittadino Ranza*. Luzio, *Francesi e Giacobini a Mantova dal 1797 al 1799*. Moroncini, *Studio sul Leopardi filologo*. Carta, *Codici, corali e libri a stampa miniati della Biblioteca Nazionale di Milano*. Pitre, *Canti popolari siciliani raccolti ed illustrati, preceduti da uno studio critico e seguiti da melodie popolari*.

COMUNICAZIONI ED APPUNTI:

V. Rossi, *Nuovi documenti su Giovanni Andrea dell' Anguillara* gibt Zusätze zu der Monographie von Pelaez (Prop. N. S. IV, I S. 40 ff.) Der

wichtigste ist ein Brief Anguillaras an die Signoria Venedigs. L. Frati, *Frammento di un codice musicale del sec. XIV*. Auf den Schmutzblättern des cod. 1475 der Universitätsbibliothek zu Padua sind drei Gedichte erhalten, welche Frati abdruckt. P. De Nolhac, *Un manuscrit original de lettres de Pétrarque*, hat im cod. marc. Cl. XIII. 70 einen unter Petrarcas Aufsicht geschriebenen codex mit 68 Briefen entdeckt, der auch Bemerkungen und Verbesserungen von des Dichters eigener Hand enthält. Derselbe, *Le Tite-Live de Pétrarque*. Nolhac hat diesen Codex in dem fonds latin der pariser Nationalbibliothek n. 5690 aufgefunden. Auch diese Handschrift zeigt Bemerkungen von Petrarcas Hand.

CRONACA (darin aufer Periodici und Pubblicazioni Nuziali noch eine ganze Reihe kürzerer Anzeigen und Nachrufe für Macri Leone und Ademollo). Anno X, Vol. XIX. fasc. 1, 2—3.

D. Tordi, *Luogo ed anno della nascita di Vittoria Colonna marchesa di Pescara*. In sehr umständlicher Beweisführung wird gezeigt, dafs Vittoria im Frühling 1492 in Marino geboren wurde. *Al paese suo* in dem Briefe Francesco Gonzagas vom 26. März 1526 heifst wohl kaum: nach ihrem *Geurtsorte*, sondern es ist damit nur bezeichnet, dafs Marino Eigentum der Familie Colonna war.

V. Santi, *Leonardo Salviati ed il suo testamento* weist auf Grund bisher unbekannter Dokumente nach, dafs Salviatis Commentar zur Poetik des Aristoteles garnicht Alfons II von Ferrara, sondern Bastiano Rossi testamentarisch vermacht wurde. Ersterer bemühte sich ferner von Anfang an eifrigst darum, in den Besitz der ihm von Salviati hinterlassenen Handschriften und Drucke zu gelangen. Weil Gläubiger darauf Beschlag gelegt hatten, wurden sie ihm aber erst nach langen Verhandlungen endlich Anfang 1591 geschickt. Über die Commentarhandschrift war überdies ein Rechtsstreit zwischen Filippo Giunti und Rossi entstanden, der zu Gunsten des letzteren entschieden wurde.

VARIETÀ.

W. Förster, *Per la critica del testo dei Capitoli dei Disciplinati di S. Nicolò in Palermo*. Eine ausführliche, sehr dankenswerte Nachprüfung der Ausgabe De Gregorios auf Grund einer eigenhändigen Abschrift. Die Handschrift wird überzeugend dem Jahre 1343 zugewiesen. Eine Antwort Gregorios ist unlängst erschienen.

F. Novati, *Le poesie sulla natura delle frutta e i canterini del commune di Firenze nel trecento*. Im Anschluß an Gsli XVIII 336 ff. druckt Novati hier ein Capitolo des senesischen Stadt-Canterino Pietro di Viviano Corsellini und eine Canzone des orvietaner Barbiers Benuccio ab, beide aus dem 14. Jahrhundert. Über die Dichter sind urkundliche Nachrichten hinzugefügt. Von besonderer Wichtigkeit sind aber die Ausführungen über die angestellten Recitatoren in Florenz. Novati macht es sehr wahrscheinlich, dafs der Sindaco (Referendario, Provveditore) der Gemeinde schon vor Jacopo di Salimbene (1350) das Amt eines Recitators mitzuverwalten hatte und zeigt, dafs diese Beamten, welche immer auf ein Jahr gewählt oder wiedergewählt wurden, öfter aus den Canterini di piazza hergenommen wurden. Anderen Canterini stellte die Signoria Patente aus, worin sie für Diener der Republik erklärt und dem Schutze befreundeter und abhängiger Kommunen empfohlen wurden. Zu letzteren zählte Benuccio. Beide Gedichte haben einen fast identischen An-

fang, im übrigen sind sie völlig verschieden. *San Ronbol* Z. 38 des ersten Gedichtes (Z. 40 ist tatsächlich 41) könnte *San Romolo* am Fusse des Bignone bei San Remo sein (cf. *rombice*). V. 74 (Novati 73) steckt in dem handschriftlichen *Ginepone* wohl sicher *di Nepone, di Giappone*, wie die *nespole* noch heute in Florenz genannt werden.

RASSEGNA BIBLIOGRAFICA: Rossi, *Pasquinate di Pietro Aretino ed anonime per il conclave di Adriano VI* (Luzio, Referent kommt dabei sehr eingehend auf die in der letzten Zeit viel erörterte Pasquinofrage zurück). — Croce, *I teatri di Napoli, secolo XV—XVIII* (Scherillo). — De Winkels, *Vita di Ugo Foscolo, Vol. II* (Martinetti, gerechter Tadel). — Ricci, *L'ultimo rifugio di Dante Alighieri* (Solerti). — Mango, *Le fonti dell'Adone di Giambatista Marino* (Vitt. Rossi, sehr unvollständig). — Gnoli, *Un giudizio di lesa romanità sotto Leone X, aggiuntevi le orazioni di Celso Mellini e di Cristoforo Longolio* (Cian).

BOLLETTINO BIBLIOGRAFICO:

Agnelli, *Topo-cronografia del viaggio Dantesco*. Bruschi, *Ser Piero Bonaccorsi e il suo Cammino di Dante*. Restori, *Palais*. Cimegotto, *Studi e ricerche sul Mambriano*. Guasti, *Prose del Firenzuola*. Solerti, *Ferrara e la corte estense nella seconda metà del secolo decimosesto. I discorsi di Annibale Romei gentiluomo ferrarese*. Carini, *L'Arcadia dal 1690 al 1890*. Viani, *L'Epistolario di G. Leopardi*. De Castro, *Milano e le cospirazioni lombarde giusta le poesie, le caricature, i diari e altre testimonianze dei tempi*.

COMUNICAZIONI ED APPUNTI:

R. Renier, *Qualche documento di Publio Fausto Andrelini*. Nach einer kurzen Übersicht über die wenigen sicheren Daten aus Andrelinis Leben, veröffentlicht Renier zwei Briefe Lodovico Gonzagas an ihn und zwei Empfehlungsbriefe, welche dieser apostolische Protonotar ihm mitgab, als er nach Frankreich übersiedelte. G. Rua, *Le „Trasformazioni di Millefonti“*, favola rappresentativa di Carlo Emanuele I. Diese Fabel liefs der Herzog am 24. August 1609 in Millefonti aufführen, aber nicht, wie Rua zeigt, in der von ihm herrührenden, handschriftlich erhaltenen Gestalt, sondern in einer gleichfalls erhaltenen Überarbeitung, welche Lodovico d'Agliè auf seinen Wunsch vornahm. Rua fügt auch eine kurze Inhaltsangabe des Stückes hinzu. — Flamini, *„Amori Sacrum“*. *Sonetti d'un cod. Morbio*. 10 so überschriebene Sonette, deren Anfangsverse Flamini abdruckt, befinden sich in einem Hefte eines cod. Morbio der Braidense. Sie wurden vielleicht der Lucia Marliani-Reverti gewidmet. Sieben von ihnen befinden sich auch in dem bekannten cod. vic. G. 3. 8. 20, welcher Gedichte Piacentinis und anderer Petrarkisten enthält, die andern drei gehören inhaltlich der neuen, secentistischen Richtung an.

CRONACA. (Periodici, eine Anzahl kürzerer Anzeigen, Pubblicazioni Nuziali).

Fasc. 2—3.

G. A. Cesareo, *Su l'ordinamento delle poesie volgari di Francesco Petrarca*. Verf. prüft aufs Neue die von Appel und Pakscher eingehend studierte Frage über den Gesichtspunkt, „nach welchem Petrarca seine Gedichte im Canzoniere geordnet hat. Er leugnet (I) daß man aus der Beschaffenheit des Papiers und der Schrift des cod. vat. 3196 allein Schlüsse

ziehen könne. Vielmehr lassen sich in den Fragmenten 5 verschiedene Arten der Schriftzüge erkennen, von denen sich einige über 20 Jahre erstrecken, während andere zwischendurch erscheinen. Die Anordnung der Gedichte in den Fragmenten ist nicht historisch und wurde auch nicht in dem definitiven cod. vat. 3195 innegehalten, wo sie ebensowenig historisch ist. Dafür werden eine ganze Reihe mehr oder weniger schwer wiegender Argumente angeführt. Nachdem in II noch kurz über die Gestaltung des cod. vat. 3196 gesprochen ist, wobei sicher richtig *alia papyrus* einfach mit „anderes Blatt“, nicht „anderer Codex“ erklärt und von den Bemerkungen *tr. u. s. w.* nachgewiesen wird, daß sie sich durchaus nicht immer auf dieselbe Abschrift aus 3196 beziehen müssen, untersucht III aufs Neue den Canzoniere auf bestimmte Daten hin. Hier ist es Cesareo gelungen einiges wirklich Neue beizubringen. Über manches läßt sich aber doch streiten. Es bleibt eine bloße Vermutung, daß das Sonett *Voi ch'ascoltate* Ende 1356 verfaßt sei. Für *Gloriosa colonna* halte ich daran fest, daß es Sommer 1330 verfaßt ist. Pakscher nimmt freilich (S. 111—113) wie schon Stengel, *Ztschr.* III, 118, mit Recht Giacomo Colonna als Adressaten an, der sich zeitweilig von Lombez entfernt hatte. Wenn die Reise nach Lombez (warum schreibt C. immer Lomber?) Petrarca auch nicht angenehm war, so war es ihm jedoch der Aufenthalt in höchstem Mafse, und darum handelt es sich doch! Vgl. *Ep. ad. post. ed. Fracassetti* I S. 6: „... *sub collibus Pyrenaeis aestatem prope coelestem, multa et domini et comitum jucunditate transegi, ut semper tempus illud memorando suspirem.*“ Die Beweisführung dafür, daß *Movesi'l vecchierel* im Frühling 1337 verfaßt sei, überzeugt mich nicht. *Nel dolce tempo* wird spätestens 1331 angesetzt; Pakscher hatte ihr aber auch den Zeitraum von 1330—33 gelassen (S. 130; S. 92 allerdings: etwa 1333). Auch für *Il successor di Carlo* und *O aspettata in ciel* wird nichts neues erschlossen (Ende 1333). Über die *agna* wird Pakschers Ansicht (S. 35) nicht diskutiert. *S'Amore o Morte* setzt Cesareo vor 1338. Pakscher hat das Sonett genauer mit guten Gründen (S. 116/17) in das Jahr 1337 gesetzt. Die Canzone *Nella stagion* ist nicht 1337 (so auch Pakscher), sondern 1336 entstanden. Petrarca war dem zehnten Jahre seiner Liebe (1336—1337) „*ben presso*“ (Vgl. *Lbl.* 1888 Sp. 412). Die Sonette *Del mar Tirreno*, *L'aspetto sacro* und *Ben sapev'io* werden mit guten Gründen ersteres 1336, letztere beiden 1337 angesetzt. (Appel liest übrigens in den Autographen *Z. E. iŕ.* und giebt S. 68 die Möglichkeit *it* zu). Das Sonett *La bella donna* wird richtig nach 1337 angesetzt. Das Sonett *Poi che voi ed io* nimmt Cesareo wohl richtig als an Petrarcas Bruder Gherardo gerichtet an. Es kann sich aber nicht auf dessen Eintreten in den Mönchsstand (1342) beziehen. Vielmehr muß es früher geschrieben sein, da es doch nur den Rat enthält, Mönch zu werden. Dieser wäre überflüssig gewesen, sobald Gherardo fest entschlossen war, ins Kloster zu gehen. Derselbe Rat findet sich in dem Sonette *La bella donna*, mit dem es zeitlich zusammenfallen mag. Das Sonett *Vinse Annibal* setzt Cesareo wieder mit Carducci 1333 an und bespricht ebensowenig wie Pakscher Stengels Argumente für 1338 (*Zeitschrift* III S. 118). *L'aspettata virtù* ist wohl richtig 1356 gesetzt. In der Datierung der Canzone *Una donna più bella* kann ich Cesareo nicht bestimmen, daß sie vor der Dichterkrönung verfaßt ist. Warum hat er Appels Beweisführung S. 62 nicht geprüft? Nach meiner Ansicht weisen die Worte

der Canzone auf die bereits vollzogene Dichterkrönung hin: Die Erinnerung an diesen für den Dichter so ruhmvollen Tag blieb ja auch, wenn er ihn nach dem Geschehnis besang! Sehr hübsch ist die Beweisführung, daß die Sonette *Fiamma del Ciel*, *L'avara Balilonia* und *Fontana di dolore* zwischen 1352 und 1357 geschrieben sind. (Ende siehe unten).

S. Ferrari, *Camillo Scroffa e la poesia pedantesca* bringt eine Reihe wichtiger Ergänzungen zu der gleichnamigen Schrift Crovatos. In dem ersten Kapitel wird die Bibliographie erweitert und wahrscheinlich gemacht, daß die ersten Drucke der Gedichte Scroffas zwischen 1550 und 1560 erschienen und daß, wie schon Da Schio vermutete, der erste datierte Druck von 1562 von Scroffa selbst besorgt ist. Die Gedichte der ersten Nachahmer finden sich bereits in den Drucken s. a. vor 1560, die der wirklichen Schüler in denen von 1564 und 1586. Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit den falschen Ansichten über den Verfasser der Gedichte des Fidentius in früherer Zeit und bezeichnet Scroffa als den Erfinder der fidentianischen Dichtweise. Kap. III spricht von den Vorläufern Scroffas in Prosa. Als solcher hat besonders Francesco Belo mit seinem *Pedante* zu gelten, welcher bereits 1529 erschienen ist, während Aretinos *Marescalco* erst 1533 gedruckt wurde, in welchem überdies der Pedant nur eine Nebenrolle spielt. In der Form lehnt sich Scroffa oft an Petrarca an, um zugleich gegen den Petrarkismus aufzutreten. S. 326 am Ende des zweiten Absatzes lies *Livia* statt *Julia*.

VARIETÀ.

G. Volpi, *Ser Giovanni Fiorentino e alcuni sonetti antichi*. Volpi weist schlagend nach, daß von 41 im cod. magl. II, II, 40 erhaltenen Sonetten 37 dem Ser Giovanni zugehören, welcher den Pecorone schrieb. Follini hatte alle 41 für sein Eigentum gehalten. Die ersten 15 sind *vanti di donne*, zu denen noch das 37te gehört; die 21 Sonette (nicht 24, wie S. 335 steht) 16—36 bilden einen kleinen Canzoniere. In der ersten Gruppe, welche einem Giovanni zuerteilt ist, ist ein *Sonetto di Saturnina*, welches in der Erzählung das Praesens verwendet. Dieselbe Dame ist in der zweiten Gruppe genannt, in welcher sich der Liebende Giovanni nennt. Letzterer ist aber auch der Name des Verfassers des Pecorone, und *Saturnina* heißt dort seine Geliebte. Der Name *Aurecto* für den Liebenden im Pecorone ist nur aus *Auctore* entstanden, so daß wir auch dort wieder beide haben. Endlich lassen sich zwischen den Sonetten und dem Pecorone ähnliche Phrasen und Bilder nachweisen. Das *ch'avansi di costumi ogni altra bella* stammt sicher aus Volksliedern, wie auch Volpi bemerkt. Dazu vgl. auch den letzten Vers jeder Strophe in Giustinianis Gedichten LIV, besonders v. 53 und den Vers *tu auanzi e passi tute le donne belle* in dem Schlufs, den ich in diesem Hefte veröffentlichte. Ebenso vgl. LV jeden letzten Vers (3: *costumata sopra le altre done*) und LXXVI, 24. Dahin gehört auch *E porto sopra ogni altra la corona* in demselben Sonette. Vgl. Giustiniani XXVII, 5/6; L, 51; LV 53, 73; LX, 92. Ferner das *fo benedico gli affanni e'sospiri* u. s. w. Vgl. dazu als Gegenstück Giustiniani LXV 65—68; und so noch vieles Andere mehr. Die letzte Ballata des Pecorone scheint überdies auf den Canzoniere hinzuweisen, wie umgekehrt das Gedicht an Saturnina auf ersteren. Freilich darf man aus diesen stereotypen Redewendungen nicht zu sichere Schlüsse ziehen. Eine kurze Analyse der Sonette und Lebensverhältnisse des Dichters, wie man sie

aus den Werken gewinnt, schließt den interessanten Aufsatz. Die S. 345 Anm. 2 in Erwägung gezogene Möglichkeit, daß Ser Giovanni Mendini da Pianettolo, der mit Sacchetti in Korrespondenz stand, der Verfasser des Pecorone sei, ist abzuweisen. Mit Volpis Aufsatz steht in unmittelbarem Zusammenhange der folgende von

Novati, *Ser Giovanni del Pecorone*. Scharfsinnig zeigt Novati, daß *del Pecorone* der Familienname Ser Giovannis sein müsse, und daß in dem nunmehr allbekannten Sonette des Francesco da Collegrano keine Anspielung auf die Novellensammlung vorhanden ist. (*entrar nel pecorone, studiare il P., dire il P.* u. s. w. sind nur Ausdrücke für: zu den Dummen gehören, dumm sein u. s. w.). Von Ser Giovannis Namen ist sein Werk *Il Pecorone* genannt, und auf Grund dieser Benennung hat ein anderer das dem Pecorone vorangehende Sonett gedichtet, welches garnicht zu der prosaischen Vorrede und dem Inhalte des Pecorone stimmt.

R. Sabbadini, *Ancora l'Aurispa* richtet sich zunächst gegen Salvo-Cozzos oben besprochenen Artikel. Er stellt fest, daß Panormitas Brief, welcher sich auf den Tod Anrispas bezieht, 1460 (nicht 1459) geschrieben ist. Der Brief Anrispas vom 23. August, welcher die Einnahme Konstantinopels erwähnt, ist von 1454 (cf. auch Cesareo l. c. *Natura ed Arte*). Der Brief vom 13. Dez., der von dem *pontifex novus* spricht, ist natürlich von 1455. Es folgen einige weitere Notizen zu Aurispa. Er war schon im Dezember 1434 wieder in Florenz, also nur wenig über ein Jahr in Basel. Zu dem Aufenthalte in Florenz kommen zwei neue Dokumente hinzu. 1445 war Aurispa in Rom. Daß er 1444 wirklich in Neapel war, wie Sabbadini aus einer Äußerung S. 365 zu schliessen noch nicht glaubt, hat Cesareo a. a. O., Separatabzug S. 8 ff. schlagend nachgewiesen.

O. Bacci, *Notizie biografiche di rimatori italiani dei secoli XIII e XIV. VIII, Nuovi documenti sulla famiglia di Cino da Pistoia*. Es sind zwei Dokumente, aus denen man einiges über die Familie Cinos und deren Verschwägerung mit andern Familien erfährt. Zunächst das 1395 verfaßte Testament einer der Töchter Cinos, Lombarduccia, welche erst Gualtiero Vinciguerra de' Panciatici in Pistoja und in zweiter Ehe Francesco di Mainardo de' Guazaloti in Prato heiratete und aus jeder Ehe eine Tochter besaß. Daraus erfährt man unter anderem auch, daß die Mutter Lombarduccias nach Cinos Tode wieder verheiratet gewesen ist. Das zweite Dokument ist ziemlich beschädigt. Es betrifft Cinos Tochter Giovanna und gibt ihre Mitgift auf 200 Gulden an. S. 367 Z. 9 o. l. 1881.

V. Cian, *Due brevi di Leone X in favore di Cristoforo Longolio*. Der Franzose Longueil kam 1516 nach Rom und wußte sich bald die Gunst Bembo's, Sadoleto's und selbst Leo's des Zehnten in hohem Grade zu erwerben (vgl. Gnoli's oben angeführte Studie und Cians Anzeige dazu). Beide hier abgedruckten Breves stammen vom 12. April 1519, gerade aus der Zeit, als der Streit über die Zulassung Longolios zum römischen Bürgerrechte entbrannt war. In dem ersten wurde seine Geburt für rechtmäßig erklärt, in dem zweiten wird er zum päpstlichen Notar und comes palatinus „*palatii nostri et aule Lateranensis*“ mit weitgehenden Rechten ernannt.

G. Sforza, *Il Pananti in Inghilterra* veröffentlicht drei unedirte Briefe des Dichters aus London, zwei von 1803, einen von 1806 an Luigi Angiolini